

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 290.

Freitag den 17. October.

1851.

Bekanntmachung.

Aus sicherheits- und wohlfahrtspolizeilichen Rücksichten ist es nothwendig, daß die an einzelnen Häusern in Straßen und an öffentlichen Plätzen der hiesigen Stadt angebrachten Verkaufsbuden entfernt werden.

Den Inhabern solcher Buden und den betreffenden Hausbesitzern wird daher hiermit bekannt gemacht, daß das Feilhalten darin nur bis mit Ablauf der Michaelismesse gegenwärtigen Jahres gestattet werden kann.

Sofort nach Beendigung der Michaelismesse d. J. sind sämtliche an Häusern in Straßen und an öffentlichen Plätzen der hiesigen Stadt angebrachte Buden abzubauen.

Wir dürfen von dem Gemeinsinn unserer Mitbürger erwarten, daß wir nicht in die Nothwendigkeit werden versetzt werden, zur Durchführung dieser Maßregel zwangsweise einzuschreiten.

Sollten jedoch nach Ablauf der Michaelismesse d. J. noch Buden an einzelnen Häusern stehen, so wird deren Abbruch Obrikeitswegen vorgenommen werden.

Leipzig den 19. Februar 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Kleine Aehrenlese aus der Londoner Industrie-Ausstellung.

Mitgetheilt von Dr. W. H.

(Schluß.)

12) Die Bibeln. Vielleicht der interessanteste Gegenstand der ganzen Ausstellung war die Bibelsammlung der British and foreign Bible society und sie war deshalb auch immer von einer Menge von Neugierigen umlagert. Ausgestellt waren 170 verschiedene Bibeln in den 175 Uebersetzungen der heiligen Schrift, welche mittelbar oder unmittelbar durch die Bibelgesellschaft ganz oder theilweise herausgegeben wurden und von denen 121 früher niemals gedruckt waren. Seit der Gründung der Gesellschaft im J. 1804 hat dieselbe nicht weniger als 24,247,667 Bibeln vertheilt, davon im J. 1850 1,137,617. Die Sammlung giebt zugleich einen höchst interessanten Ueberblick der Fortschritte der Papierfabrikation, Buchdruckerkunst und Buchbinderei seit 40 Jahren, und es ist kaum glaublich, wie groß und in die Augen fallend dieselben sind. Noch merkwürdiger aber ist die Thatsache, daß die Gesamtkosten der Herstellung sich in diesem Zeitraum um nicht weniger als 62 Procent verringert haben! Ein deutlicher Beweis, daß die gute alte Zeit keineswegs so gut war, wie die schlechte neue. Von den ausgestellten Bibeln kommen 22 auf Westeuropa; darunter sind besonders merkwürdig die spanische Zigeunerbibel, die jüdisch-spanische Bibel, und die Man'sche Bibel; auf Nord-europa kommen 7, worunter die isländische, die schwedisch- und norwegisch-lappländische und die Faroerbibel, die merkwürdigsten sind. Von den 18 Bibeln für Mitteleuropa ist die samogitische, die wendische und die ungarisch-wendische, von den 19 südeuropäischen die romanisch-engadinische und die albanische hervorzuheben. Auf Rußland kommen 12, auf die kaukasischen Länder 9 Bibelübersetzungen. In semitischen Sprachen sind deren 8 vorhanden; Persien hat 4 verschiedene Ausgaben, eben so viel Alt-indien, Sanskrit und Urdu aufzuweisen. Für Nord- und Mittel-indien sind 13, für Südindien 10 verschiedene Uebersetzungen vorhanden. Ceylon hatte 3, Chinesisch-Indien 2, China 6 verschiedene Uebersetzungen nothwendig. Auf Wasserindien oder Hinterpolynesen kommen 5, auf Australien 8, auf Afrika 14 und auf Amerika 10 verschiedene Bibelausgaben. Darunter sind viele Sprachen, von welchen ein übrigens recht gebildeter Mann doch noch nichts gehört zu haben braucht und es werden recht viele Leser sein, welche nicht wissen, wohin sie das Ezechiel-Testament,

die Urin-Bibel, den Khassee-Dialekt, die Bullom-Sprache u. s. w. hin verweisen sollen. Jedenfalls ist aber die Sammlung sehr lehrreich und giebt ein lebendes Zeugniß von den unermüdlischen Bemühungen der englischen Bibelgesellschaft. Gleichzeitig müssen aber deren ungeheure Mittel bewundert werden, denn ohne dieselben wäre es doch nicht möglich gewesen, solche großartige wissenschaftliche Leistungen in's Leben zu rufen.

13) Russische Wagenräder. Unschonbar und darum vielleicht nur von den Wenigsten bemerkt, standen in der russischen Ausstellungs-Abtheilung mehrere Wagenräder aus der kaiserlichen Kutschenfabrik in Petersburg. Diese Wagenräder waren aber merkwürdig genug, denn ihr Kranz bestand aus einem einzigen Stück, welches mit einem Zapfen und Widerhaken seine beiden Enden in einander beißend, ähnlich wie die Schlange der Ewigkeit, ein Rad liefert, dessen Dauer beinahe ewig genannt werden und das selbst ohne Gefahr unbeschlagen gefahren werden kann. Solche Räder sind schon in den Kriegsjahren, besonders 1813, mit den Kosakenpuls nach Deutschland gekommen und haben da selbst Verwunderung erregt; es hatten sich auch Fabriken zu ihrer Verfertigung gebildet, so zu Bregenz am Bodensee und zu Lychen in der Uckermark, allein die letzteren sind wieder eingegangen, der Gebrauch ganzer Radkranze hat sich in Deutschland nicht verbreitet und der Stellmacher zerhackt nach wie vor viel schönes Holz zu den fünf oder sechs Felgen, aus welchen die deutschen Radkranze seit Groswaters Zeiten bestehen. Es möge daher blos in Folgendem kurz auf die Vortheile der Radkranze aus einem Stück aufmerksam gemacht sein: 1) jedes Holz kann dazu genommen werden, 2) es wird viel Material gespart, 3) die Radkranze werden fester und dauerhafter, 4) der Radkranz braucht nur halb so dick zu sein, die Fuhrwerke werden also leichter und eleganter, schweres Frachtfuhrwerk erhält Radkranze von zwei übereinander gebogenen Stücken, 5) die Speichen brauchen nicht paarweise, sondern können in gleichen Abständen gleichmäßig angelegt werden, 6) das Holzwerk wird durch die Zubereitung vor allen übrigen Einwirkungen gesichert, 7) Radkranze aus einem Stück sind in Betracht ihrer Dauer die wohlfeilsten. Zerbricht der ganze Radkranz ja einmal durch einen Zufall, so kann in den Bruch mit Bequemlichkeit dann eine Felge eingesetzt werden. Bricht dagegen nur der Radreif, so kann man ohne denselben noch lange fortfahren, ohne Gefahr besorgen zu müssen. Das Verfahren, welches zum Biegen der Radkranze angewendet wird, ist einfach. Die in passende Stücke nach dem Lauf der Fasern geschnittenen Hölzer werden mit Wasserdampf behandelt und mit-